

Auszeit 17.02.2002

Arbeitslos = wertlos? Vom (Über-)Leben in der Leistungsgesellschaft

(Bodo Klose)

Das Thema "Arbeitslosigkeit" ist in aller Munde. Im Jahr der Kanzlerwahl wird es eines der Haupt-Wahlkampf-Themen sein. Was ist der Stand der Dinge: In Deutschland schwächelt die Konjunktur weiter vor sich hin, der Euro bringt zunächst einmal nicht den erhofften Aufschwung, die bisherigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen greifen sich wie erhofft. Statt der von der Regierung angestrebten Halbierung der Arbeitslosenzahl stehen wir wieder da, wo wir in etwa vor vier Jahren waren: bei über 4 Millionen Arbeitslosen und einer Arbeitslosen-Quote von über 10%. Das heißt, jeder 10te Arbeitsfähige ist ohne Arbeit. Und der jüngste Skandal, dass Revisoren herausgefunden haben, dass die Arbeitslosenzahlen nicht stimmen, tut das Seine, um das Thema in die Schlagzeilen zu bringen. Auch auf der Liste der Wunsch-Themen der Auszeit-Besucher wurde das Thema "Arbeitslosigkeit" immer wieder genannt.

In Baden-Württemberg sieht es nicht ganz so schlimm aus, hier liegt die Arbeitslosen-Quote bei etwas über 5%, das sind immerhin 300.000 Menschen in unserem Ländle, jeder 20ste Berufsfähige, der ohne Arbeit sind. Übertragen wir diesen Schnitt hier auf die Auszeit, dann müssten rein statistisch etwa vier Leute hier im Raum arbeitslos sein. Das ist gar nicht so unwahrscheinlich, oder?

Probleme, welche von den Politikern gerne verschwiegen werden:

1. Die strukturelle Arbeitslosigkeit

(insbesondere für gering ausgebildete Personen) nimmt zu.

2. Die Unfähigkeit der Arbeitsämter Leute zu vermitteln.

Teilweise liegt es an der Struktur der Arbeitsämter (keine Belohnung/Abmahnung bei Erfolgsquote/Misserfolgsquote, oft nur bedingt gut qualifizierte Leute bzw. mit zu wenig Fortbildung). Teilweise liegt es auch an der Industrie, die sich ihre Leute lieber selber sucht bzw. für die es billiger ist, die Festangestellten Überstunden machen zu lassen, angeblich wegen der hohen Sozialabgaben (anders ist es in Schweiz, Holland, Belgien, Schweden) und vor allem mangels langfristiger Konzepte, da zunehmend kurzfristige Gewinne an der Börse zählen.

3. "Teufelskreis"

Arbeitslose erleben einen Teufelskreis: je weniger mobil sie sind (z.B. eine andere Tätigkeit zu übernehmen oder den Wohnort zu wechseln), d.h. je weniger sie ihre sozialen Bindungen zu verlassen, um so länger die

Arbeitslosigkeit, um so geringer die Selbstwertgefühle, um so höher ist das soziale Sicherheitsbedürfnis, um so geringer ist die Mobilität, um so geringer sind die Chancen einen Arbeitsplatz zu finden...

Beispiel für Arbeitslosigkeit:

Interview mit Norbert Herzer (46 Jahre alt, verheiratet)

1. Norbert, als Du arbeitslos wurdest, wie haben die Leute darauf reagiert?

Die Reaktion der Leute war unterschiedlich: Die einen habe distanziert reagiert, wußten nicht, wie sie damit umgehen sollten, dass ich arbeitslos war. Manche haben gesagt: Da muss einiges bei dir nicht stimmen, der Segen Gottes fließt nicht! Und diese Leute haben sich dann mehr und mehr von mir zurückgezogen, was mich sehr verletzt hat. Andere wie meine liebe Frau, meine Familie und Freunde haben sich als echte Freunde erwiesen. Sie waren in dieser Situation gerade trotzdem für mich da, haben mich bestätigt, mir Wert vermittelt, was wieder mein angeknacktes Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen gestärkt hat.

2. Wie lange hat es gedauert, bis Du wieder einen Job hattest und wie ging es Dir bis dahin?

Es hat zwei volle Jahre gedauert, bis ich einen neuen Job hatte! Es ist auch gar nicht leicht, wenn sich oft 150 – 200 andere für eine Stelle bewerben. Da fängt man dann schon auch an, an seiner Qualifikation zu zweifeln. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, viel schneller eine Anstellung zu bekommen, was aber nicht klappte. Und wenn man dann zum xten Mal einen großen Umschlag (mit der zurückgeschickten Bewerbung) im Briefkasten findet, dann hat man schon auch sehr mit Enttäuschungen zu kämpfen und läuft Gefahr zu resignieren.

In den zwei Jahren ergaben sich schon zwei Möglichkeiten, aber die eine Firma machte gleich nach drei Monaten wieder dicht, und ich war wieder auf der Straße. Bei der anderen Firma konnte ich mit dem weltanschaulichen Hintergrund der Firmenleitung nicht mit, da konnte ich einfach nicht bleiben..

3. Zwei volle Jahre - Wie ging es Dir in dieser Zeit mit Gott bzw. wie geht es Dir heute mit Ihm?

Dafür war es - im Nachhinein betrachtet - eine sehr wertvolle Zeit. Zum einen habe ich gelernt, mit Gott wirklich zu hadern. Andererseits hat er mir aber auch gerade durch meine Frau und meine Familie gezeigt, dass ich wertvoll für Ihn bin, und dass er etwas Neues für mich hat (was dann aber doch eben zwei Jahre dauerte). In dieser Zeit habe ich Ihn auch als echten Versorger kennengelernt, der weiß, was ich brauche.

4. Kannst Du dafür ein Beispiel nennen, wie Gott Dich, dh. auch Deine Frau Regina und Dich versorgt hat?

Da ich vor meiner Arbeitslosigkeit selbständig war, bekam ich vom Arbeitsamt kein Arbeitslosengeld und auch sonst keine Unterstützung. Da war es sehr gut zu erleben, wie Freunde uns oft einfach auch finanziell unter die Arme griffen. Dreimal war es z.B. so, dass wir Geld im Briefkasten, zweimal als Scheck, einmal in bar, und wir wußten nicht von wem. Das ist dann so: der Geldbeutel ist leer, der Kühlschrank ist leer, der Tank ist auch fast leer - und dann findest Du was in Deinem Briefkasten...!

Vielen Dank für das Gespräch!

Sozialer Druck

An Norberts Beispiel sehen wir, wie unterschiedlich die Reaktionen von außen darauf sind, wenn man arbeitslos wird. Das können ganz normale gesellschaftliche Sichtweisen sein, wie zum Beispiel eine Aussage, die ich gerade in der Vorwoche von jemandem, mit dem ich mich über das Thema unterhielt, hörte: Vielen Arbeitnehmern stinkt es gewaltig, dass sie einen beträchtlichen Teil ihres Lohns als Arbeitslosenversicherungsbeitrag abgeben müssen. Ich schaffe wie ein Depp, damit sich andere, die nicht arbeiten wollen – und das ist ein beliebtes Vorurteil, dass Arbeitlose nicht arbeiten wollen – sich auf meine Kosten einen schlaunen Lenz machen können. So platt denkt natürlich nicht jeder, und viele Erwerbslose wollen auch wirklich neue Arbeit finden, aber oft klappt es eben nicht, oder nicht so schnell. Bei Norbert hat es immerhin zwei Jahre gedauert. Und bei Norbert ist es schließlich gut gelaufen. Ich kenne aber auch einige Beispiele, wo es nicht so gut gelaufen ist, auch bei Christen. Wo die Freunde leider fehlten, und die Zeit für sie sehr bitter war, und teilweise heute noch ist!

Frommer Druck

Wie ist das mit dem frommen Druck von außen? Wie versteht die Bibel Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit? Grundsätzlich bejaht das Wort Gottes Arbeit als eine sinnvolle Tätigkeit. Gott selbst schuf die Welt und das war nicht nur gut, sondern wohl auch ziemlich anstrengend, denn er brauchte nach 6 Arbeitstagen einen ganzen Tag Ruhe (Genesis 1). Wissen Sie, welches der erste menschliche Beruf war? - Gärtner. Gott setzte Adam in den Garten Eden, damit...? - nicht, damit er sich dort einen schlaunen Lenz mache oder sich wie im Schlaraffenland vorkäme, sondern damit er "den Garten bebaue und behüte" (Genesis 2,15). Der erste menschliche Beruf war also der des Gärtners. Gott gab dem Menschen eine sinnvolle Tätigkeit, und zwar eine angenehme sinnvolle Tätigkeit – so sieht Gott Arbeit. Bill Hybels, der Gründer der Willow Creek-Gemeinde in Chicago, sagt, dass Arbeit Würde und Selbstwertgefühl vermittelt, ein Gefühl der Kompetenz und des

Angesehenseins. Was aber ist, wenn man arbeitslos wird? Kurz vor der Auszeit hatte ich ein Gespräch mit einer Auszeit-Besucherin, die Hausfrau und Mutter und zusätzlich beruflich engagiert ist. Sie sagte, man hört ihr zu, solange sie beruflich auftritt, aber wenn sie dann als Mutter oder Hausfrau dasteht, hört ihr plötzlich keiner mehr zu. Und das ist nach wie vor noch immer ein großes Problem in dem Fall noch stärker für Frauen, dass Männer und Frauen unterschiedlich eingeschätzt werden, in Bezug auf ihre Arbeit wie auch ihre Arbeitslosigkeit.

Paulus war stolz darauf, seinen Apostel-Beruf und sein ganzes Leben gut gemacht zu haben (2 Tim 4,7–8). Sogar Jesus sagte: "Es ist vollbracht!" (Joh 19,30). Was aber, wenn man arbeitslos wurde, und seine Aufgabe nicht zu Ende gebracht hat? Man fühlt sich seines Ziels, seiner Aufgabe beraubt, und kann sie nicht zu Ende führen. Oder auch für die jüngeren Auszeit-Besucher gesprochen: Wenn einer sein Studium abbricht, weil er es nicht packt, dann hat er in der Regel total mit Selbstwert-Problemen zu kämpfen. Und wie wichtig ist dann ein helfender Arm.

Im Buch Deuteronomium (das 5. Buch Mose) geht es im Kapitel 28 um eine ausgedehnte Gegenüberstellung von Segen und Fluch. Zusammengefasst heißt es dort: "Wenn du die Gebote Gottes achtest und hältst, dann wirst du gesegnet", und dann heißt es dort wörtlich: "Der Herr segnet jede Arbeit deiner Hände. [...] Er macht dich zum Kopf und nicht zum Schwanz. Du kennst nur den Aufstieg und keinen Abstieg." (Verse 12–13) Das Gegenteil tritt ein, wenn man Gott gegenüber ungehorsam ist. Dann ist der Segen futsch, und das Leben nur noch ein trostloser Fluch. Ein Dasein als Verlierer, ein Leben im Abstieg. Was ist nun, wenn man arbeitslos wird? Ist das automatisch ein Zeichen dafür, dass etwas in der Beziehung zu Gott nicht stimmt? Nein, eine solche Aussage wäre zu kurz gegriffen, ist letztlich so platt wie das Pauschalurteil, dass Arbeitslose nicht arbeiten wollen. Arbeitslosigkeit, und das sagte ich eingangs, ist ein strukturelles Problem unserer Gesellschaft. Sie ist ein Teil unseres gesellschaftlichen Lebens, das gilt auch für uns Christen, wir sind davor nicht gefeit. Theologisch gesprochen leben wir in einer "gefallenen Schöpfung", in der Krankheit und Leid und eben auch Arbeitslosigkeit zum Leben dazugehört.

Als Norbert vorhin im Interview sagte, dass manche Christen zu ihm sagten, dass in seinem Leben etwas nicht stimmen müsse, weil er arbeitslos geworden war, ging ein Raunen durch die Auszeitbesucher. Und das ist richtig, den wir müssen uns wirklich hüten, solche platten Aussagen zu machen. Sie sind vielleicht gut gemeint, aber total verletzend. So wie bei den Freunden von Hiob, die ihm gute Ratschläge machten, anstatt wirkliche Freunde zu sein und tatsächlich für ihn da zu sein. Und darum bitte ich euch, die ihr Arbeit habt, dass ihr keine solchen platten Aussagen macht, sondern echte Freunde seid!

(In der Auszeit-Predigt live nicht angesprochen:) Arbeitslos sein ist heute anders als in unserer Vorgeneration. Dort war nach den Weltkriegen zum Wiederaufbau die Arbeit Pflicht, und Arbeitslosigkeit war dementsprechend eine Pflichtverletzung am gemeinsamen Wiederaufbau. Heute zählt als Folge der 68er-Bewegung die Selbstverwirklichung als Ziel der Arbeit. Arbeitslosigkeit bedeutet dadurch, dass man sich nicht oder weniger selbstverwirklichen kann. Deshalb stürzt Arbeitslosigkeit viele Menschen in eine Identitätskrise, und wenn ein Christ arbeitslos wird, zudem in eine Glaubenskrise. Wir Christen wollen ja Beruf und Berufung zusammenbringen (in dieser Hinsicht sind wir auch Kinder der 68er-Bewegung und wollen uns als Teil des Reiches Gottes verwirklichen). Wenn ein Christ den falschen Job hat, dann ist er von seiner Berufung weit weg. Wenn er aber arbeitslos ist, dann noch viel weiter, weil man nicht mal den falschen Job hat!

Persönlicher Druck

Wenn man arbeitslos wird, warum auch immer, dann gibt es neben dem Druck von außen vor allem den persönlichen inneren Druck, der auf einem lastet. Man fühlt sich als Versager, als minderwertig, als nicht mehr gewollt, als Verstoßener. Beziehungsgefüge bröckeln oder brechen weg, zu Arbeitskollegen oder auch privat. Das bewirkt nicht nur handfeste psychische Belastungen, sondern hinterläßt im Normalfall auch handfeste Wunden und Verletzungen. Die größte Verletzung ist die soziale Ausgrenzung. Da empfindet man seine Arbeitslosigkeit wie eine Behinderung. Wie gut ist es dann, wenn man Freunde hat, die zu einem stehen, die einen wieder aufbauen, so wie wir es bei Norbert gesehen haben! Die für einen da sind, egal was immer auch die Situation ist. Die einem auch beim Draht zu Gott helfen, falls man selbst einmal so traurig oder verbittert ist, dass man nicht mehr beten kann. Die einem durch die Krise hindurchhelfen, mit deren Hilfe Wunden und Verletzungen heilen können. Das ist die Aufforderung an die statistisch gesehen 95 anderen % hier in der Auszeit. Grenzt Arbeitslose nicht aus, sondern seid Ihnen echte Freunde! Habt nicht wie die Freunde Hiobs schnelle Antworten parat, sondern Eure offenen Arme und Eure Schulter, an die man sich anlehnen und gegebenenfalls auch ausweinen kann. Seid bereit zuzuhören und den anderen in seinem Frust zu ertragen. Ertragt euch gegenseitig, heißt es in der Bibel (Kol 3,13). Und jemand, der in der Arbeitslosigkeit drinsteckt, kann wirklich sehr ätzend und nur sehr schwer erträglich sein. Aber dazu sind wir aufgerufen!

Hilfen

Was hilft uns in einer solchen Krise, wenn wir selbst betroffen sind? Zuallererst muss der Frust raus, man muss sich auskotzen können, am besten bei einem guten Seelsorger. Suche Gemeinschaft! *(In der Auszeit-Predigt live nicht angesprochen:)* Mir fällt dabei folgendes Phänomen auf: In vielen Gruppen ist man dabei, wenn alles gut und easy läuft. Aber wenn ich Probleme habe, gehe ich nicht gerade erst recht in meine

Gruppe, um mein Leid mit den anderen zu teilen gemäß dem Motto "geteiltes Leid ist halbes Leid", nein, es ist vielmehr oft so, dass man dann lieber wegbleibt, weil es zu peinlich ist, zu sehr schmerzt, nicht abgeschlossen oder bewältigt ist, was auch immer. Aber es sollte doch gerade so sein, dass Gemeinschaft bedeutet, ich darf und möchte immer dabei sein, und wenn ich Probleme habe, erst recht, nicht wahr?

Eine Hilfe kann auch das Lied "Fürchte dich nicht" sein, welches Textverse aus dem 43. Kapitel des Propheten-Buchs Jesaja enthält. Die Liedverse betreffen dabei nicht nur das Thema Arbeitslosigkeit, sondern gelten generell für die Bewältigung von Krisen:

1. Fürchte dich nicht, ich bin bei dir,
Ich habe dich befreit.
Bei deinem Namen ruf ich dich,
du bist mein. (2x)

Das ist die grundsätzliche Zusage Gottes, dass er bei uns ist und uns ganz persönlich kennt. Zu den Seinen spricht er: Ich habe dich befreit, ganz grundsätzlich. Das heißt nicht, dass es uns immer gut gehen wird, wie wir auch in den folgenden Strophen sehen werden. Aber es gut zu wissen, dass die Seinen Gott gehören, und dass sie sich eigentlich nicht fürchten müssen. *(In der Auszeit-Predigt live nicht angesprochen:)* Ihr kennt sicher die Geschichte von Josef, der von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft wurde. An seiner Geschichte fasziniert mich immer wieder, wie sehr er in den Tiefen und auch den Höhen seiner Zeit in Ägypten seine Identität bewahrte, wie sehr er seinem Gott treu war.

2. Wenn du durch tiefe Wasser gehst,
will ich schützend bei dir sein.
Selbst durch Feuer will ich mit dir gehn,
damit dir nichts schaden kann. (2x)

Es heißt nicht, dass wir davor geschützt werden, durch tiefes Wasser zu gehen, sondern wenn wir das durchmachen müssen, dann will Gott bei uns sein, und nicht nur bei uns sein, sondern auch schützend bei uns sein. Ich denke, dieser Schutz sollte vor allem durch gute Freunde kommen, wenn die nicht da sind, dann bewirkt dies in der Regel enorme Folgeschäden, die auch mit einer neuen Anstellung noch lange nicht überwunden sind.

3. Fürchte dich nicht, ich bin bei dir,
schaue dich nicht ängstlich um.
Ich bin bei dir, ich helfe dir,
halt deine rechte Hand. (2x)

Das spricht Gott uns zu, dass wir letztlich keine Angst haben müssen. Er will bei uns sein und solch eine schwere Zeit mit uns gemeinsam durchstehen.

(In der Auszeit-Predigt live nicht angesprochen:) Josef wurde als Sklave verkauft, landete im Gefängnis, wurde bestraft, nachdem er sich nicht mit der Frau des Pharaos

eingelassen hatte. Und irgendwie spürt man beim Lesen seiner Geschichte, dass Gott immer wieder bei ihm war und schließlich alles bei ihm zum Guten führte.

4. Denk nicht daran, was früher war,
trachte ihm nicht länger nach.
Ich schaffe Neues, jetzt wächst es auf.
Siehst du es denn nicht? (2x)

Hier geht es nun schon um den nächsten Schritt, wirklich Mut und Vertrauen neu und immer wieder aufzubauen. Nicht zu resignieren, auch wenn ich die 253. Absage bekommen habe, nach vorne zu schauen. Aber an das Alte nicht mehr zu denken, ist sehr schwer. Ein wichtiger Schritt in der Vergangenheitsbewältigung ist der der Vergebung. Darüber hatte ich in einer früheren Auszeit über das Thema Vergebung bereits einmal gesprochen und auch von mir persönlich erzählt. Bei meinem letzten Job bei Ravensburger lief es eigentlich ganz gut. Aber aus verschiedenen Gründen wurde der Geschäftsbereich an die frühere Tochterfirma in München verkauft. Ich wurde, obwohl ich der Leiter war, nicht um meine Meinung gefragt, sondern mir wurde die Situation als beschlossenes Ergebnis mitgeteilt. Es wurde als selbstverständlich vorausgesetzt, dass wir nach München mitgehen würden. Ich fühlte mich wirklich wie ein Spielball der anderen. Hier war Vergebung für mich ein erster Schlüssel, um mit der Situation fertigzuwerden. Ich habe meinem früheren Chef vergeben und kann ihm heute offen ins Gesicht sehen, auch wenn es mich innerlich auch manchmal immer noch wurmt.

Was könnte das Neue sein? Steck, wenn möglich, den Kopf nicht in den Sand. Vielleicht lässt Gott die Krise gerade zu, damit er dich zu etwas Neuem führen kann: zu einem neuen Job in einem ganz anderen Tätigkeitsfeld, zu einem Wohnortswechsel, zu einer selbständigen Tätigkeit, eventuell auch zu einem teil- oder vollzeitlichem Dienst in deiner christlichen Gemeinde. Oder dass er dir – wie es Norbert erlebt hat – in einer viel tieferen Dimension begegnen will und du ihn wirklich und viel bewußter als deinen liebenden Vater und deinen Versorger kennenlernst. Versuche, Deine Situation auch als Chance zu sehen. Für mich war der Verkauf meines Geschäftsbereichs eine gute Chance, etwas Neues, ja sogar etwas ursprünglich viel eher Gewolltes zu machen. Ich bin inzwischen selbständig und arbeite als freischaffender Künstler, im Wesentlichen als Regisseur, aber auch auf anderen Standbeinen. Viele machen ihr Hobby zum Beruf, wie mein Schwager, der bei einem Weinseminar zum Weinliebhaber wurde, und als aus seinem Job "freigesetzt" wurde, eine Anstellung in einem Weingeschäft bekam. Die Zeit der Arbeitslosigkeit kann auch eine wertvolle Zeit sein, wenn es dir irgendwie gelingt, diese Zeit zu nutzen! Auch wenn dabei direkt kein neuer Job herauspringt. Und teile die Zeit, die du hast, ein. Vorher im Job, war der Tag geregelt: morgens um 8 zur Arbeit, abends um 5 nach Hause. In der Arbeitslosigkeit ist es aber sehr schwierig, dass man keinen so geordneten Tagelsablauf hat. Vielleicht muss man mal zum Arbeitsamt und sich dort zeigen, aber da ist es egal, ob vor- oder nachmittags. Und dann ist die Gefahr, ab- und durchzuhängen sehr groß. Versuch also, deinen Tag gut zu planen! Suche das Gespräch mit Berufsberatern, mit Berufs- und Fachverbänden. Frag auch in deiner Gemeinde nach, welche Aufgaben du übernehmen kannst. Mache Dinge freiwillig – oft erwächst aus einer freiwilligen Tätigkeit die Möglichkeit zu einer neuen dauerhaften, auch bezahlten Beschäftigung. Josef war im Kerker gefangen, hatte aber die Gabe, Träume deuten zu können. Er deutete sie, und das gar nicht mal

uneigennützig. Den Mundschenk, dem er einen positiven Traum deutete, bat er, dies gegenüber dem Pharao zu erwähnen. Und auch er hatte das Pech, dass der Mundschenk ihn vergaß und er noch 2 Jahre im Gefängnis blieb. Erst nach den 2 Jahren erinnerte sich der Mundschenk, als keiner die Träume des Pharaos deuten konnte, an Josef, und der Pharao ließ ihn kommen und belohnte ihn für die richtige Deutung seines Traums. Josef stellte sich gut mit dem Pharao, der ihm schließlich als seinen Verwalter einsetzte und ihm seinen ganzen Besitz anvertraute (Genesis 39). Vom Gefangenen zum obersten Gutverwalter! Vom Arbeitslosen zum ... ?

5. Weil du für mich so wertvoll bist,
geb ich alles für dich hin.
Ich bin bei dir, ich stärke dich, du bist mein.
Ich bin bei dir, ich stärke dich, ich liebe dich.

Unser Wert, unsere Würde stammt von Gott, ist in Gott begründet. Wir sind in seinen Augen wertvoll, auch wenn wir arbeitslos sind. Und das sollte in der heutigen Leistungsgesellschaft, in der wir auch als Christen stehen, immer wieder der Grund sein, auf dem wir stehen. Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, spricht Gott zu dir in deiner Situation der Arbeitslosigkeit. Und auch zu dir, der Arbeit hat und aufgerufen ist, für einen Arbeitslosen ein echter Freund zu sein. Wir können freilich nicht für jeden dieser gute Freund sein, sondern nur für eine begrenzte Anzahl von Leuten. Für die aber lass dich ermutigen, dich nicht vor dieser Freundschaft zu fürchten, den Gott ist bei dir. Lasst uns jetzt abschließend das Lied anhören und uns für diese Ermutigung und Motivierung öffnen. Hört einfach zu und lasst den Geist Gottes in euch wirken. Falls ihr Fragen für das anschließende Kreuzverhör habt, dann schreibt diese bitte auf. Und jetzt: Fürchte dich nicht, spricht Gott, Ich bin bei dir.

Kreuzverhör (Fragen aus dem Plenum - spontane Antworten)

Frage 1: Kannst du noch was dazu sagen, wenn ein Arbeitgeber keine Arbeit, keine Aufträge hat und Leute entlassen muss? Wie ist der christliche Weg da?

Bodo Klose: Gut, dass diese Frage kommt, denn bisher haben wir das Thema Arbeitslosigkeit nur aus der Perspektive der Arbeitnehmer gesehen, nicht der Arbeitgeber. Und es ist für einen Unternehmer sehr bitter, wenn er in eine solch schwierige Situation kommt. Der christliche Weg kann nicht heißen, nicht zu entlassen, aber vielleicht das Thema offen mit den Mitarbeitern anzusprechen. Eventuell sind sie bereit, für weniger Lohn zu arbeiten, oder haben andere Ideen und Vorschläge. Auf jeden Fall ist es wichtig, fair zu ihnen zu sein. Aber das heißt im Extremfall auch Entlassung. Der Unternehmer ist verantwortlich für sein Unternehmen, und da muss er in wirtschaftlichen schwierigen Situationen die Kosten senken, und das sind - nach möglicher Ausschöpfung anderer Bereiche - wesentlich die Personalkosten, die in der Regel 50 Prozent der Gesamtkosten ausmachen. Und die kann man im Extremfall eben nur durch Entlassungen senken.

Frage 2: Aus Furcht vor drohender Arbeitslosigkeit besteht die Gefahr, sich selbst zu verleugnen, seinen Selbstwert zu verlieren.

Diese Aussage kann ich nur unterstreichen, denn die Angst vor Arbeitslosigkeit kann an sich sehr lähmend sein. Und es sie ist in der heutigen schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht weit hergeholt. Versuche, realistisch zu sein, nicht zu viel Angst zu haben und eher positiv nach vorne zu blicken, auch in Alternativen zu denken. Auch hier ist es eine Hilfe, die Gedanken und Befürchtungen in einem geschützten Rahmen offen anzusprechen.

Frage 3: Kann Beten auch Arbeit sein?

Bodo Klose: Ja, das kann es, es gibt da einen Fall, wo dies ganz konkret umgesetzt ist. Das kann am besten Christine Pfeffer selbst beantworten.

Christine Pfeffer: Ich arbeite in einer kirchlichen Einrichtung, die erkannt hat, wie wichtig das Gebet ist. Ich bin (teilzeitlich) angestellt, um zu beten. Das ist meine einzige Aufgabe.

Bodo Klose: Als ich das zum ersten Mal hörte, dachte ich, das gibt's nicht, aber es gibt es doch, und ist eine klare Antwort auf die Frage. Falls die Frage mehr dahin geht, ob man bei der Arbeit beten (statt arbeiten) kann oder darf, dann möchte ich sagen, in einem ausdrücklich christlichen Betrieb, wenn dies vereinbart ist, ja, nicht aber in einem "normal-weltlichen" Betrieb - dort sollte man in der Freizeit oder in der Pause beten. Wenn man es freilich schafft, während der Arbeit zu beten, ohne das Arbeiten sein zu lassen, dann ist das prima!

Frage 4: Wäre Jesus heute bei unserer Gesellschaft arbeitslos? Wo wäre er?

Bodo Klose: Für mich war Jesus - modern gesprochen - ein "Aussteiger". Er hatte seinen Beruf, der des Zimmermanns, den er aufgab und loszog. Und er holte andere Leute, seine Jünger, aus ihren Berufen raus, um ihm nachzuzufolgen. Aus der Gesicht der Gesellschaft waren sie sowas wie Arbeitslose, auf jeden Fall gering geachtet, die umherzogen. Ein wesentlicher Unterschied zur Arbeitslosigkeit ist aber der, dass Arbeitslosigkeit unfreiwillig entsteht. Jesus und seine Jünger entschieden sich aber freiwillig für diesen Weg. In diesem Sinne war Jesus ein Selbständiger!

Frage 5: Jede Krise ist doch ein Geschenk, an dem ich wachsen darf. Muss oder dürfen wir Arbeitslose oder wen auch immer bemitleiden?

Wir haben ermuntert, die Krise auch als Chance zu sehen. Aber für mich klingt diese Frage bereits zu sehr nach "Das geht schon wieder vorbei": Wenn selbst man in der Krise steckt, sie aber gar nicht an sich heranläßt, weil sie bald wieder vorbei ist, dann kann es sein, dass wir nicht in der Tiefe erkennen, was Gott uns in dieser Zeit Wertvolles lehren möchte - so wie wir es von Norbert gehört haben. Wenn man andere in der Krise sieht und sie "bemitleidet" - "Bemitleiden" in Form von frommen Sprüchen - dann fühlt sich der Arbeitslosen in seiner Situation nicht ernstgenommen, und das ist dann gerade verletzend! Ein anderer Begriff ist für mich "barmherzig" sein. Dann sind wir wirklich für den anderen da. Im Lobpreis zu Beginn der Auszeit haben wir das Lied

"Jesus, Bruder der Armen, du hast Erbarmen mit uns" gesungen. Dazu sind wir aufgerufen. In dem Wort "Bemitleiden" steckt das "Mitleiden" drin. Echte Freunde bemitleiden nicht, sondern sie leiden mit!